



Lieber Leser, liebe Leserin,

wenn es Angebote gibt, lässt sich die Mehrheit der Männer von der betrieblichen Gesundheitsförderung erreichen! Dieses Ergebnis belegt die Erwerbstätigenbefragung 2012 (Meldung s.u.). Das heißt umgekehrt: Zunächst brauchen Männer überhaupt solche Angebote, um sie annehmen zu können. Der gern wiederholte pauschale Vorwurf, Männer nähmen nicht an der betrieblichen Gesundheitsförderung teil, ist schlichtweg falsch. Dass solche Angebote, wo es sie gibt, darüber hinaus besser auf Männer ausgerichtet werden können und sollten, ist dagegen eine andere Frage.

Reinhard Winter

Aus Wissenschaft und Forschung

▪ **Teilzeitarbeit für Männer psychisch ungesund?**

Macht Teilzeitarbeit Männer psychisch krank – oder führen psychische Erkrankungen bei Männern zur Teilzeitarbeit? Diese Frage wirft der Gesundheitsreport der Techniker Kasse (TK) auf; er analysiert jährlich die Krankschreibungen und Arzneimitteldaten der bei der TK versicherten Erwerbspersonen. Nach dem Gesundheitsreport 2013 arbeiten 7,4 Prozent der berufstätigen Männer in Teilzeit. Zwar sind teilzeitbeschäftigte Männer mit 11,1 Tagen insgesamt weniger krankgeschrieben als Vollzeitangestellte (11,8 Tage). Mit durchschnittlich 1,9 Fehltagen sind sie jedoch mehr von psychischen Diagnosen betroffen als vollzeitbeschäftigte Männer (1,4 Tage). Die Arzneimittelverordnungen bestätigen den Zusammenhang: Männer in Teilzeit erhalten insgesamt zehn Prozent weniger Medikamente verschrieben; das Antidepressiva-Volumen liegt jedoch 53 Prozent über dem der Vollzeitbeschäftigten (Diskrepanz bei Frauen: 8%). In der Auswertung der Daten wird nun lediglich auf die traditionelle Arbeitsteilung – der Mann als Haupternährer der Familie – als mögliche Ursache eingegangen: etwa die Angst, als Teilzeitkraft eine Familie nicht ausreichend versorgen zu können. Allerdings wird nicht in Betracht gezogen, dass es umgekehrt sein könnte: dass nämlich teilzeitbeschäftigte Männer bereits früher unter psychischen Erkrankungen litten und deshalb keine Vollzeitstelle annehmen – dass Teilzeitarbeit die Folge, nicht die Ursache der höheren Fehltag und Medikamentenverordnungen darstellt. Auf unsere Nachfrage teilt Dr. Thomas Grobe, Autor der Studie vom ISEG Hannover mit: Was die Annahme einer "ursächlichen Rolle der Teilzeitbeschäftigung" bei psychischen Störungen unterstützt, sind die gegenläufigen Auswirkungen bei Männern und Frauen: teilzeitbeschäftigte Frauen werden (im Gegensatz zu Männern) im Vergleich zu vollzeitbeschäftigten Frauen in unterdurchschnittlichem Umfang mit der Diagnose psychischer Störungen arbeitsunfähig gemeldet. Quelle: www.tk.de/tk/pressemitteilungen/gesundheit-und-service/535898

▪ **Männer lassen sich von betrieblicher Gesundheitsförderung erreichen**

Wenn Maßnahmen betrieblicher Gesundheitsförderung (BGF) angeboten werden, nimmt die Mehrzahl der Männer auch daran teil: 60,8% der Männer, welche die Möglichkeit dazu hatten, haben 2012 ein solches Angebot wahrgenommen. Allerdings wird in weniger als der Hälfte der Betriebe (46,4%) BGF angeboten, weshalb von allen Männern nur 26,8% teilgenommen haben. Das ist ein Ergebnis der vom Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) in Kooperation mit der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA) durchgeführten Erwerbstätigenbefragung 2012 (S. 58). Ziel dieser Befragungen ist die Beschreibung der sich kontinuierlich verändernden Arbeitswelt. Dabei stehen Fragen zum Arbeitsplatz, zu Beanspruchung und gesundheitlichen Beschwerden im Mittelpunkt. <http://www.baua.de/de/Publikationen/Fachbeitraege/Gd74.html>

▪ **Green Paper „Männergesundheitsförderung Steiermark“**

Ein Green Paper „Männergesundheitsförderung Steiermark“ wurde als ein Projekt des Forschungsbüros im Verein für Männer- und Geschlechterthemen Steiermark erarbeitet und im Sommer veröffentlicht. Autor der Studie ist Christian Scambor. Gefördert wurde die Studie vom Amt der Steiermärkischen Landesregierung (FA8 – Gesundheit). Im Mittelpunkt des Green Papers steht die Auswertung von zwölf Interviews mit Expertinnen und Experten. Zentrale Themen sind Männer als Zielgruppen von Gesundheitsförderung, Ansatzpunkte und Erfolgsfaktoren für Männergesundheitsförderung, Good-Practice-Beispiele sowie Probleme und Schwierigkeiten in der Praxis der Männergesundheitsförderung. Mehr Information: Verein für Männer- und Geschlechterthemen Steiermark, Dietrichsteinplatz 15/8, A-8010 Graz, research@maennerberatung.at



▪ **DEGS1-Daten zu Gewalterfahrungen in der deutschen Erwachsenenbevölkerung**

In der Studie zur Gesundheit Erwachsener in Deutschland (DEGS1) wurden erstmalig in einem bundesweit repräsentativen Gesundheitssurvey Daten zu körperlicher und psychischer Gewalt erhoben: In unterschiedlichen Sozialräumen (Partnerschaft, Familie, Arbeitsplatz, öffentlicher Raum), aus der Opfer- und Täterperspektive. Körperliche Gewaltopfererfahrungen in den letzten 12 Monaten berichtete insgesamt etwa jeder 20. Teilnehmende, Männer signifikant häufiger als Frauen. Hinsichtlich der Häufigkeit von Tätererfahrungen körperlicher Gewalt (insgesamt 3,7%) gab es keine signifikanten Geschlechtsunterschiede. Psychische Gewaltopfererfahrungen berichtete jeder fünfte, Tätererfahrungen psychischer Gewalt insgesamt jeder zehnte Teilnehmende. Frauen waren tendenziell häufiger Opfer, jedoch waren sie häufiger Täterinnen von körperlicher und psychischer Gewalt im häuslichen Bereich (Partnerschaft, Familie). Männer gaben dagegen häufiger an, am Arbeitsplatz sowie im öffentlichen Raum sowohl Täter als auch Opfer gewesen zu sein. Junge Erwachsene von 18 bis 29 Jahren sowie Personen mit niedrigem Sozialstatus waren durchgängig häufiger von Gewalt betroffen. Das Belastungserleben infolge körperlicher und psychischer Gewaltopfererfahrungen war bei Männern insgesamt deutlich höher, insbesondere bei häuslicher Gewalt (Partnerschaft, Familie).

Quelle/mehr: edoc.rki.de/oa/articles/repfVFL9MKm0A/PDF/24FsYksH0Ap7s.pdf . Wegen genderbezogener und fachlicher Mängel wurden Erhebung und Auswertung der Daten heftig kritisiert (Stellungnahmen unter: rki.de/DE/Content/Gesundheitsmonitoring/Studien/Degs/degs_w1/Basispublikation/Gewalt_Stellungnahmen.html) . Das RKI möchte deshalb in Zusammenarbeit mit auf diesem Gebiet arbeitenden Forscherinnen und Forschern einen revidierten Beitrag erarbeiten.

▪ **Studie zu Lebens- und Diskriminierungserfahrungen schwuler und bisexueller Männer**

Die Berliner Landesstelle für Gleichbehandlung - gegen Diskriminierung hat eine Studie zu Lebens- und Diskriminierungserfahrungen schwuler und bisexueller Männer vorgestellt. Die Studie von Dr. Anne Bachmann (Kiel) belegt, dass Diskriminierungs- und Gewalterfahrungen das psychische Wohlbefinden der Befragten erheblich beeinträchtigen. Allerdings mildern sich die negativen Folgen ab, wenn die Betroffenen den Stress bewältigen können, indem sie aktiv werden, Hilfe suchen und Unterstützung im sozialen Umfeld und ihrer Community finden. Belastend wirkt sich auch die strukturelle Diskriminierung durch die Gesellschaft aus.

Quelle/mehr: <http://www.berlin.de/sen/aif/presse/archiv/20130605.1415.385704.html>

Medien und Veröffentlichtes

▪ **Rezension: Ernst-Albrecht Günthert: Psychosomatische Urologie**

Das Image der Urologie wird meistens nicht spontan mit Einfühlung und psychologischem Verständnis in Verbindung gebracht. Und auch in der Praxis scheinen psychosomatische Aspekte in der Urologie eher vernachlässigt. Bereits 2003 erstmalig erschienen legt nun der erfahrene niedergelassene Urologe Ernst-Albrecht Günthert sein umfassendes Buch zu möglichen psychischen Hintergründen bei Beschwerden im Urogenitalbereich überarbeitet vor. Ein umfangreiches Schlagwortregister belegt, dass es in der Urologie reichlich psychosomatische Bezüge vorhanden sind. Seelische Faktoren können urologisch ursächlich für Störungen verantwortlich sein oder Störungen begleiten oder verstärken. Dies wird in dem Buch in rund zwanzig Kapiteln praxisorientiert erschlossen: über die psychosomatische Perspektive und den Blick auf den psychosomatisch Kranken als urologischen Patienten über einzelne Krankheitsbilder, Maßnahmen und Verfahren bis hin zur Psychotherapie. Griffige Merksätze bringen das Wichtigste auf den Punkt, Fallbeschreibungen illustrieren Anamnese und Therapiekonzepte. Es ist ohne Frage ein Fachbuch, das aber über weite Strecken vielleicht nicht für Laien, jedenfalls aber auch für Nicht-Mediziner lesbar und wirklich interessant ist.

Günthert, Ernst-Albrecht: Psychosomatische Urologie. Leitfaden für die Praxis. Stuttgart 2013 (2. überarbeitete und aktualisierte Auflage). ISBN 978-3-7954-2897-4, Preis: 29,99 €

▪ **Homepage „Vordermann“**

Die Homepage „Vordermann.at“ berät und informiert Männer in Vorarlberg vertraulich und kostenlos. Vordermann.at ist ein Zusammenschluss verschiedener Stellen und Organisationen in Vorarlberg: Caritas, Ehe- und Familienzentrum der Diözese Feldkirch, Institut für Sozialdienste, Männerbüro der Katholischen Kirche. Über ein Online-Formular kann persönlichen Rat eingeholt werden. Weitere Informationen: info@vordermann.at, www.vordermann.at



▪ **Männer-Sex-Manifest veröffentlicht**

Auf Initiative des regionalen Männerbüros in Luzern (www.manne.ch) haben 44 Teilnehmer ein „Männer-Sex-Manifest“ erarbeitet und verabschiedet. Speziell daran ist, dass es wirklich community-based entstanden ist, zwar unter methodischer Fachbegleitung, aber in konsequenter Berücksichtigung der Perspektiven der engagierten Männer. Darin heißt es unter anderem: „Wir wollen uns mit allen unseren sexuellen Facetten ernst nehmen – und darin ernst genommen werden. Wir entwickeln unsere Lust als Lebenskraft mit Freude, Würde und Wertschätzung. Wir weigern uns, starren Bildern zu entsprechen, wie männliche Sexualität zu sein oder nicht zu sein hat. Mehr: www.maenner.ch/info-und-kontakt/aktuell/maenner-sex-manifest-verabschiedet

Praxis

▪ **Prostata: Frage- und Antwort-Service und Forschungsprojekt des EMHF**

Viele Männer, die eigentlich Symptome einer Prostataerkrankung zeigen, suchen nicht frühzeitig genug Hilfe auf. Die Webseite "Ihre Prostata" (<http://www.yourprostate.eu>) des European Men's Health Forum (EMHF) ist ein Frage-und-Antwort Service in den Sprachen Englisch, Spanisch und Deutsch. Auf der Webseite beantworten urologische Krankenschwestern und Urologen, die sich auf die Prostata spezialisiert haben, Fragen zur Gesundheit der Prostata sowie zu Symptomen, Diagnose, Unterstützung, Behandlung und Nachsorge. Der Service ist anonym. Fragen werden innerhalb von 48 Stunden beantwortet. Mehr als 1000 Fragen von Männern wurden schon beantwortet und die ersten Ergebnisse veröffentlicht (The Journal of Men's Health, Volume 7, Issue 3, October 2010: 'Talking Prostates' - Banks, Mayor and Meryn and 'Opening a window on what concerns men about prostate health' – Meryn). Ziel ist es, eine professionelle Dienstleistung für Männer anzubieten. Zudem kooperiert das EMHF mit der Universität Ulster und nutzt die Webseite als Basis für ein Forschungsprojekt. Männer, aber auch Gesundheitsexperten sollen von dem Service profitieren: Das EMHF und die Universität Ulster werten die Fragen aus und erstellen einen Bericht. Gestützt auf den Ergebnissen können dann Informationen über Prostata-Erkrankungen gezielter zusammen gestellt werden. Mehr Information über <http://www.yourprostate.eu> oder direkt bei Susan Barber, Project Manager, eMail: susan.barber@emhf.org

Termine

▪ **Fachtagung zur Risikokompetenz männlicher Jugendlicher: 5. November in Hannover**

Am 5. November findet in der Akademie des Sports in Hannover die Fachtagung „You only live once – Risikokompetenz und Körperwahrnehmung von männlichen Jugendlichen“ statt. Die Fachtagung soll zeigen, welchen Faktor die Entwicklung von Risikokompetenz für männliche Jugendliche darstellt. Sie richtet sich an Akteurinnen und Akteure der Jungen-, Jugend- und Sozialarbeit, Gesundheitsförderung und Prävention. Veranstalter wird die Tagung von Landesvereinigung für Gesundheit zusammen mit der Sportjugend Niedersachsen. Mehr: <http://www.gesundheit-nds.de/CMS/veranstaltungen/299-you-only-live-once>

▪ **17. Kongress MännerLeben: 9. November in Hannover**

Unter der Schirmherrschaft von Hauke Jagau, Präsident der Region Hannover, findet am 9. November im Haus der Region Hannover der 17. MännerLeben-Kongress für Lebenskunst & Gesundheit statt. Mehr Informationen unter www.maennerleben.com. Das Programm kann unter maennerleben.com/ML_H13_web.pdf eingesehen bzw. heruntergeladen werden.

Verantwortlich für den Newsletter und Redaktion: Reinhard Winter, SOWIT